

## Probleme der ethnologischen Dorfstudien in der Slowakei

SELTEN ENTWICKELTE SICH EINE GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFT in der Slowakei bei den slawischen Völkern in einer so engen Verknüpfung mit der Entwicklung und Gestaltung des nationalen Bewußtseins wie gerade die Ethnologie. Das Entstehen und die Entwicklung der Ethnologie als Wissenschaft über das Ethnikum (und in diesen Ländern vornehmlich über das ihnen eigene Ethnikum) war durch die Notwendigkeiten des nationalen Lebens bedingt. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts lagen die politischen Notwendigkeiten der Nation vor allem in der Volkskunde — wenn auch in enger Verbindung mit Geschichte und Philologie — begründet. Völkerschaften, die nicht im Besitze eigenstaatlicher Einheiten waren, wie z. B. die Slowaken, Tschechen, Polen, Lausitzer Sorben und die slawischen Völker der Balkanhalbinsel, nützten die Ergebnisse der Gesellschaftswissenschaften, besonders jene der Ethnologie, für die Bekräftigung ihres Rechtsanspruches auf ein freies nationales Leben. Demgegenüber bedienten sich die damals in Mittel- und Osteuropa an der Macht befindlichen Völker der Ethnologie als Grundlage für die Beweisführung des einheitlichen Ursprungs und gleichartigen kulturellen Charakters der auf den Territorien ihrer Vielvölkerstaaten lebenden Nationalitäten. So war es um die konsequent gehandhabte heimatkundliche Sendung der Ethnologie bei den Völkern Mittel- und Osteuropas bestellt zu jener Zeit, als sie im Begriffe war, zur Wissenschaft erhoben zu werden, also ungefähr zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Einstellung der Ethnologen zur Volkskultur der eigenen Nation spiegelt sich in der adäquaten Bezeichnungsart dieser Disziplin wieder: sie wird bei den Slawen vorwiegend als „národopis“, „národospyt“ bezeichnet, was wortgetreu Ethnographie heißt, dem auch die deutsche Bezeichnung „Volkskunde“ entspricht. Die Folgen einer derartigen Auffassung der Ethnologie dauern auch in der gegenwärtigen Orientierung dieses Wissenschaftszweiges in der Slowakei und einigen Nachbarländern an.

Die Ansichten über den Gegenstand und die Methoden der Ethnologie waren von Anfang an vor allem von Deutschland<sup>1</sup> her beeinflusst worden. Herders Werk „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“, in welchem die große Zukunft der slawischen Völker angedeutet wird, bildete den philosophischen Ausgangspunkt zu einer Bewegung, die die nationale Wiedergeburt der slawischen Völker zum Ziel hatte. Insbesondere unter dem Einfluß der Herderschen Geschichtsphilosophie begannen die Slawen, sich selbst und ihre ethnische Zusammengehörigkeit zu entdecken. Die Hauptrolle in dieser Entwicklung übernahm die Ethnologie. Im Verein mit der Philologie und Geschichte bewies sie die seit jeher existierende Volkskultur bei den einzelnen slawischen Völkern, und sie bestimmte den Platz der Slawen in der historischen und kulturellen Entwicklung der Menschheit. Auf dem Hintergrund einer einheitlichen Konzeption der slawischen Zusammengehörigkeit nahm die Ideologie des Panslawismus bei den Russen Gestalt an, desgleichen gestalteten sich auch die Prinzipien der slawischen Zusammengehörigkeit bei den Slowaken und Tschechen, und ebenso entstanden die Ideen des Messianismus bei den Polen und des Illyrismus bei den Südslawen.

1. Zur Entwicklung der Ethnologie bei den Slawen vgl. J. Horák, Les études ethnographiques en Tchécoslovaquie in der Zeitschrift *Revue des études slaves* I, 1921.

Zur primären Sendung der Ethnologie, d. h. die Kultur und das traditionelle Volksleben zu beschreiben, gesellte sich eine weitere Aufgabe: die Entwicklung der Volkskultur einzelner Völkerschaften im slawischen Kontext zu deuten und die schwärmerische Idee der slawischen Grundlage zu unterstützen.

BEI DER VERWIRKLICHUNG DIESER POSTULATE suchte die Ethnologie der Slawen wiederum Modelle im Westen. Im Sinne dieser Modelle sind nicht sämtliche Schichten einer Nation Träger alteingesessener und ethnisch reiner Elemente der Volkskultur, dafür kommen lediglich die Bauernschaft und Bewohner der isolierten Dorfwelt in Frage, die laut J. J. Rousseau am wenigsten durch schädliche stadtzivilisatorische Einflüsse in Mitleidenschaft gezogen wurden und demzufolge moralisch am wohlhaltensten geblieben sind. So wurde nun die traditionelle Bauernkultur für mehr als ein Jahrhundert zum Hauptgegenstand ethnologischer Studien in der Slowakei und in anderen Ländern Osteuropas. Bei der Auswahl konkreter Phänomene der Volkskultur ist man insbesondere von Herders Gedanken über die ästhetischen Werte der Volkspoesie bei den skandinavischen und slawischen Völkern ausgegangen, und das ist der Grund, weshalb die Ethnologie ihre Aufmerksamkeit auf die folkloreartigen Äußerungen der Volkskultur, und hier insbesondere der Volkspoesie, Volkslieder, Erzählungen, Sagen, Sprichwörter, Sprüche und allmählich auch auf Volkssitten und Brauchtum konzentrierte. Die künstlerischen Äußerungen des Volkes dienten als Muster für die künstliche Poesie; sprachliche Kreationen des Volkes wurden zum Born philologischer Studien und boten der Kodifizierung der Schriftsprache den erforderlichen Wortschatz; schließlich wurden auch die Phänomene der geistigen Kultur Quellen zum Studium der nationalen Mythologie und des nationalen Charakters. Die Sammlertätigkeit und das wissenschaftliche Werk der Brüder Grimm in Deutschland fand bei beinahe allen slawischen Völkern ihre Nachahmer, die ihrerseits wiederum umfangreiche Sammlungen folkloreartiger Äußerungen wie auch wertvolle Studien über die Volkskultur der Slawen hinterlassen haben. Der Höhepunkt dieser Bemühungen wurde durch das Werk P. J. Šafárik's erreicht, mit welchem eine Etappe der slawischen Volkskunde ihren Abschluß findet. Dieser slowakische Wissenschaftler — Philologe, Historiker, Archäologe und Ethnologe in einer Person — bietet in seinem Werk eine Zusammenfassung von Erkenntnissen auf dem Gebiete der Slawistik. Mit seinen synthetischen Abhandlungen „Slovanské starožitnosti“ (Slawische Altertümlichkeiten) und „Slovanský národopis“ (Slawische Volkskunde) schuf er die Grundlagen zur slawischen Ethnologie<sup>2</sup>. Als erster slawischer Ethnologe war er um eine konsequente Anwendung der historischen und vergleichenden Methode auf den Studienbereich der Volkskulturen be-

2. P. J. Šafárik (1795—1861) publizierte sein Werk *Slovanské starožitnosti* [Slawische Antiquitäten] im Jahre 1837. Das Werk wurde zum methodologischen Ausgangspunkt beim Studium der slawischen Vergangenheit und zur Quelle ihrer Erkenntnis. Das Werk wurde nachher allmählich auch in mehreren fremden Sprachen herausgegeben. Eines seiner späteren Werke, *Slovanský národopis* [Slawische Ethnographie] erschien das erste Mal im Jahre 1842; die bis jetzt letzte, vierte Ausgabe erschien in Prag im Jahre 1955.

strebt. In seinen ethnologischen und philologischen Forschungsarbeiten verlegte er sich eindeutig auf die dörflichen Schichten der Bevölkerung als Hauptkraft der sich entfaltenden neuzeitlichen slawischen Völker.

An Šafárik's volkskundliches Werk knüpfte Ende des 19. Jahrhunderts der tschechische Wissenschaftler L. Niederle an, der die slawische Volkskunde um neue, der englischen und französischen Ethnologie entnommene Aspekte bereicherte. Sein umfassendes Werk „Slovanské starožitnosti“ (Slawische Altertümlichkeiten) stellt eine vollständige Zusammenfassung archäologischer und ethnologischer Erkenntnisse über die Slawen dar<sup>3</sup>. Sein Einfluß in der Slowakei, ob nun direkt oder durch Vermittlung seiner Schüler, war in der gesamten theoretischen wie auch methodologischen Orientierung während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spürbar. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die zeitgenössische Ethnologie nicht nur in der Slowakei, sondern auch bei anderen slawischen Völkern unter dem Einfluß L. Niederles und eines weiteren Klassikers der slawischen Ethnologie, des polnischen Ethnologen K. Moszyński<sup>4</sup> steht. Im Sinne des methodologischen Vermächtnisses P. J. Šafárik's gingen seine beiden Nachfolger auf dem Gebiete der ethnologischen Synthese der Slawen in erster Linie vom Studium des Dorfes und der Bauernkultur aus. Da in diesem Forschungssektor die Entwicklung bei den Slowaken auch für einige andere slawische Länder charakteristisch ist, dürfte es angebracht sein, sich mit derselben näher zu beschäftigen.

Den unmittelbaren Anstoß zur systematischen und komplexen ethnologischen Erforschung des Dorfes in der Slowakei gab die volkskundliche Ausstellung vom Jahre 1895 in Prag. Seitens des Organisationsausschusses dieser Ausstellung wurden Instruktionen hinsichtlich des Einsammelns dreidimensionaler Gegenstände im Bereich der slawischen Gebietsteile der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie herausgegeben. Obzwar die Sammeltätigkeit mit ihrem Schwerpunkt bei Gegenständen lag, die einen ästhetischen Wert besaßen, wurde in den Fragebogen auch auf die Bedeutung anderer, vom Gesichtspunkt der materiellen Kultur wichtiger Objekte hingewiesen (insbesondere auf die Bedeutung bäuerlicher Arbeitsgeräte), auch wurde die Erforschung aller sonstiger Teile der Volkskultur angeregt. In diesem Sinne bedeutet die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einen Meilenstein sowohl in der slowakischen als auch in der tschechischen Ethnologie: Nun begann man, die Volkskultur im Sinne der Šafárik'schen methodologischen Postulate, ergänzt durch die Ansichten Niederles und seiner Generation, zu erforschen. In der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen wurde auf dieser Grundlage von K. Moszyński auch die Systematik der Volkskultur detaillierter ausgearbeitet. Diese hat — mit geringfügigen Änderungen — bis heute ihre Gül-

3. Eine Zusammenfassung dieses Werkes wurde in französischer Sprache in Paris unter dem Titel « Manuel de l'antiquité slave » herausgegeben, der erste Teil: « L'histoire » 1923, der zweite Teil: « La civilisation » 1926. Die tschechische Ausgabe dieses Handbuchs erschien im Jahre 1953 unter dem Titel Rukověť slovanských starožitností [Handbuch der slawischen Antiquitäten].

4. Das synthetische Werk Kultura ludowa Słowian [Die Volkskultur der Slawen] erschien in drei Bänden: I. Teil: Materielle Kultur 1929; II. Teil: Geistige Kultur, Heft 1, 1934, Heft 2 1933. Die Übersetzung des Teils I. erschien auch in schwedischer Sprache unter dem Titel Slavernas Folkkultur, Stockholm 1936.

tigkeit nicht nur in Polen, Böhmen und in der Slowakei bewahrt, sondern auch in den Teilen des ost- und südslawischen Gebietes.

Der heutige Stand der ethnologischen Erforschung des Dorfes in den slawischen Ländern Mittel- und Osteuropas repräsentiert die Ergebnisse der oben erörterten theoretischen und methodologischen Entwicklung. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist auf diesem Gebiet durch umfassende volkskundliche Monographien des Dorfes bzw. durch Monographien von Regionen repräsentiert. Das Muster einer komplexen, von einer Einzelperson verfaßten Monographie des Dorfes ist die volkskundliche Arbeit A. Václavíks „Podunajská dedina v Československu“<sup>5</sup>. (Das donauländische Dorf in der Tschechoslowakei), welche ein Bild der Kultur eines durch kroatische Bauern kolonisierten Dorfes der Südslowakei vermittelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde von einer Gruppe slowakischer Ethnologen eine umfangreiche Monographie unter dem Titel „Banická dedina Žakarovce“<sup>6</sup> (Žakarovce, ein Bergmannsdorf) herausgegeben, in welcher die Bauern-Bergleute-Kultur einer Gemeinde in der Ostslowakei behandelt wird. Im allgemeinen haben in der tschechoslowakischen Ethnologie komplexe Regionalmonographien eine größere Tradition. Meilensteine auf diesem Gebiete bilden insbesondere die von Niederle redigierte Monographie „Moravské Slovensko“<sup>7</sup>. (Mährische Slowakei), dann — aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg — die Regionalmonographie „Hornácko“<sup>8</sup>, ein Werk mährischer Ethnographen, ferner die slowakische Regionalmonographie „Horehronie“ (Das Gebiet des oberen Gran-Tals)<sup>9</sup>. Zu diesen Werken gesellen sich nach dem 2. Weltkrieg umfassende polnische Arbeiten, unter ihnen die in Warschau herausgegebene Regionalmonographie „Puszcza Zielona“, ferner in jüngster Zeit die von Ethnographen in Poznań edierte komplexe Monographie „Kultura ludowa Wielkopolski“ (Die Volkskultur in Großpolen)<sup>10</sup>.

DAS SACHGEMÄSSE NIVEAU wie auch die Zahl der bisher erschienenen volkskundlichen Regional- oder Dorfmonographien ermöglicht es uns, eine allgemein

5. A. Václavík, *Podunajská dedina v Československu*, Bratislava 1925.

6. *Banická dedina Žakarovce* [Žakarovce, ein Bergmannsdorf], Bratislava 1952. Weil diese Arbeit die bis jetzt vollständigste Monographie des Dorfes in der Slowakei darstellt, wollen wir hier ihre thematische Aufteilung in Kapitel anführen: Gesellschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen (B. Filová), Landwirtschaft (J. Podolák), Bergmannsarbeit (J. Pátková), Volkstümliche Architektur (J. Mjartan), Volksnahrung (M. Markuš), Volksbekleidung (S. Kovačevičová), Bräuche, Volksmedizin (E. Čajánková), Slowakische Folklore (M. Kosová), Volkstümliche Musikkultur (S. Burlasová), Žakarovce in der Vergangenheit — eine historische Skizze (J. Markov).

7. L. Niederle, *Moravské Slovensko I—II*, Prag 1918.

8. Als „Hornácko“ wird die an den südwestlichen Ausläufern der Weißen Karpaten gelegene Gebirgsregion bezeichnet. Sie bildet einen Teil des als Moravské Slovensko (Mährische Slowakei) bekannten Gebietes. Die Monographie „Hornácko“ besteht aus den folgenden Teilen: Beschäftigung und Ernährung (J. Jancár), Bauwesen (V. Frolec), Kleidung (V. Frolec), Künstlerische Äußerung (R. Jeřábek), Gesellschafts- und Familienleben (J. Tomeš), Musik (D. Holý), Tanz (Z. Jelínková) und Erzählung (D. Klímová): *Hornácko*, Nakladatelství Blok, Brno 1966.

9. *Horehronie. Kultúra a spôsob života ľudu* (Red. Ján Podolák). Vydavateľstvo Slovenskej Akadémie Vied, Bratislava 1969.

10. Vgl. den Beitrag von W. Dynowski in diesem Band.

gehaltene Beurteilung über diese Arbeitsmethoden in der Ethnologie einiger slawischer Länder abzugeben<sup>11</sup>. Die Methode der komplexen volkskundlichen Dorf- oder Regionalmonographien scheint besonders dort verwendbar zu sein, wo wir ein komplexes Bild der Volkskultur und Lebensweise eines bestimmten Gebietes darbieten wollen. Die Volkskultur kann auf diese Weise als ein Komplex gegenseitig zusammenhängender und sich in gleichen natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen entwickelnder Erscheinungen studiert werden. Die Wahl eines enger begrenzten Territoriums (eines Dorfes oder einer bäuerlichen Region) gestattet es dem Ethnologen, sich auch die Ergebnisse anderer Gesellschaftswissenschaften — der Geschichte, Archäologie, Soziologie, Anthropologie und Etymologie — zunutze zu machen, was z. B. beim monothematischen Studium einer Erscheinung auf einem breiteren Territorium in diesem Umfange weder möglich noch zweckmäßig wäre. Eine komplexe Monographie des Dorfes gestattet es, die historische Methode auf das gewählte Gebiet in Anwendung zu bringen, weiter ermöglicht sie, die natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen des Entstehens, der Entwicklung und eventuell auch des Verschwindens der einzelnen volkskundlichen Erscheinungen zu erklären. Der Vorteil eines derartigen Ansatzes wird insbesondere dort deutlich, wo es infolge der Industrialisierung oder, in sozialistischen Ländern, durch die Kollektivierung der Landwirtschaft zu einer radikalen Änderung der traditionellen Dorfstruktur kommt. Wenn wir in einer solchen Umgebung lediglich die engere Thematik studieren, könnten wir die von außen her in das Dorfmilieu einwirkenden Eingriffe und insbesondere ihre Folgen nicht in vollem Lichte sehen. Das komplexe Studium der Volkskultur eines Dorfes oder einer Gruppe von Dörfern gestattet es ferner, zu Schlußfolgerungen hinsichtlich lokaler Besonderheiten und gebietsbedingter Varianten der einzelnen Erscheinungen zu gelangen, sowie Schlüsse über Vorgänge zu ziehen, die zur Herausbildung von Regionen mit gleichem Kulturcharakter führen. Schließlich bieten komplexe volkskundliche Dorf- oder Regionalmonographien eine verlässliche materielle Basis für vergleichende Studien der Volkskultur auf breiterer Ebene, insbesondere wenn aus einer ethnischen Region mehrere gleichwertige komplexe Monographien vorliegen und wenn noch dazu die zu untersuchenden Lokalitäten auf der Grundlage gleicher Kriterien ausgewählt wurden. In einem solchen Sinne bieten komplexe volkskundliche Regionalmonographien wertvolle Angaben auch für die Erfordernisse eines ethnographischen Atlases, sei es in nationaler oder in europäischer Hinsicht.

Die bisher erschienenen oder in Vorbereitung befindlichen komplexen ethnographischen Regional- oder Dorfmonographien leiden an einigen methodologischen Mängeln, welche als Folge einer unrichtigen Anwendung der Beobachtungsmethode entstanden sind. Bei älteren Arbeiten wurden häufig Angaben ver-

11. Daß die Methode des ethnographischen Aspekts des Dorfes und der Region in der tschechoslowakischen Ethnologie ein ständig aktuelles Problem darstellt, ist dadurch bewiesen, daß zur Zeit mehrere Studienaktionen gewisser Gebiete (in der Slowakei und Mähren) im Lauf sind und auch dadurch, daß die zuletzt stattgefundene ganzstaatliche Konferenz tschechoslowakischer Ethnologen auf dieses Thema konzentriert war: Jahreskonferenz der Tschechoslowakischen ethnographischen Gesellschaft in Strážnice, 1968.

wendet, welche ohne eine vorhergehende fachliche Bildung gewonnen worden waren, d. h. ohne Kenntnisse der allgemeinen Thesen, die sich aus vorausgehenden Forschungen ergeben könnten. Das Ergebnis derartiger Beobachtungen setzte sich oftmals nur aus Beschreibungen der Koexistenz von Fakten, ohne erklärende Angaben über deren Zusammenhänge zusammen, konkret gesprochen, ohne Erörterung der gegenseitigen inneren Beziehungen zwischen den einzelnen Phänomenen der Volkskultur sowie der Beziehungen zwischen der Bauernkultur und der Kultur der übrigen sozialen Schichten. Daher wurde das grundlegende wissenschaftliche Postulat, für welches die Methode der komplexen Monographie gewählt wurde, eigentlich nicht erfüllt. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg — und dies im Rahmen der sog. Bekämpfung des Positivismus und Objektivismus in der Wissenschaft — traten auch bei der Beobachtungsmethode reversierende Tendenzen in Erscheinung dadurch, daß einige Forscher außerstande waren, sich einer gewissen Voreingenommenheit zu entledigen. Durch ihre vorweggenommenen Hypothesen haben sie die Richtigkeit von Beobachtungen wirklicher Fakten beeinflußt, was dann kein wahrheitsgetreues Bild der die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung der untersuchten Lokalität bedingenden Gesetze ergab. Ein weiterer oftmals wiederkehrender Fehler auf dem Gebiete der ethnographischen Regionalmonographie bestand darin, daß der Forscher seine Aufmerksamkeit nur der einen Seite der beobachteten Erscheinung zuwandte, was gleichfalls zu unrichtigen Schlüssen führte. Und schließlich, in Fällen wo an der Vorbereitung einer volkskundlichen Regionalmonographie eine Gruppe von Autoren beteiligt ist, entsteht ein sich vielfach wiederholender Fehler zufolge eines uneinheitlichen Vorgehens der beteiligten Forscher und der an der Edition beteiligten sonstigen Mitarbeiter, wenn z. B. der Autor des Kapitels über Landwirtschaft unter Anwendung der Analysentechnik arbeitet, während der Autor des Kapitels über die Familie eine Synthese anhand von Studienergebnissen, die er zum gegebenen Thema aus einem anderen Gebiet gewonnen hat, durchführt, so wird die daraus resultierende Monographie kein vollständiges Bild der Volkskultur der untersuchten Gegend, sondern ein buntes Mosaik uneinheitlich gesehener und bewerteter Fakten darstellen. Eine derartige Monographie ist somit eigentlich ein Sammelband von zwar auf ein eng begrenztes Gebiet konzentrierter monothematischer Studien, welche jedoch auf uneinheitlichen theoretischen und methodologischen Vorgängen beruhen. Sollte daher eine komplexe volkskundliche Regionalmonographie geschaffen werden, so muß für alle Kapitel des Werkes die gleiche Arbeitsweise eingehalten werden. Mittels der induktiven Methode sollte von der Analyse der Erscheinungen ausgegangen werden. Erst dann hat der Übergang zur Synthese, die auf Grund der einzelnen Kapitel durch den betreffenden individuellen Sachbearbeiter erstellt wird, in der Form einer breiter verfaßten Konklusion des Gesamtwerkes zu erfolgen.

ABSCHLIESSEND KANN GESAGT WERDEN, daß beim ethnologischen Studium des Dorfes und bei der Erforschung der Bauernkulturen in der Slowakei und in einigen weiteren Ländern Mittel- und Osteuropas in den meisten Fällen auf zwei-

fache Weise vorgegangen wird: entweder vermittels eines komplexen Studiums der gesamten Volkskultur auf einem enger begrenzten Territorium oder mit Hilfe des vergleichenden Studiums eines ausgewählten Themas auf dem Gesamtterritorium des betreffenden Ethnikums. Die erstgenannte Methode ermöglicht es, die Gesetze der Gesellschaftsentwicklung in einer einzigen Gemeinde oder in einer Gruppe von Gemeinden zu enthüllen, wobei allerdings eine Vergleichung der Formen kultureller Erscheinungen auf einem breiteren Territorium mangels genügender Vergleichsangaben undurchführbar ist. Die zweite Arbeitsweise ermöglicht es, eine bestimmte Erscheinung der Volkskultur in einem größeren Raum zu verfolgen, sie bezweckt die Beobachtung der Verbreitung der Typen der untersuchten Erscheinung und deren Varianten, wobei sie dann hinsichtlich regionaler und ethnischer Spezifiken und deren interethnischer Beziehungen die Schlußfolgerung zieht. Jedoch werden die Erscheinungsformen und ihre gesetzmäßige Ausbreitung gewöhnlich isoliert von den sonstigen Phänomenen und ohne Aufklärung der Funktionen in der sozialen Struktur untersucht. In Gebieten, die in ethnologischer Hinsicht bisher ungenügend erforscht sind, bewährt sich im ersten Stadium eher die Methode der komplexen ethnographischen Regional- oder Dorfmonographie, die dann, nachdem die Bearbeitung mehrerer Gebiete abgeschlossen ist, mit der Methode der Vergleichsforschung der einzelnen Themen auf dem Gesamtterritorium des bezüglichen Ethnikums ergänzt bzw. kombiniert wird. Auf diese Weise gelangt man zu einem Bild der Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Volkskultur auf dem Territorium einer Nation, wobei sich auch die materiellen Grundlagen zum Vergleichsstudium interethnischer Beziehungen auf einer breiteren europäisch-territorialen Basis ergeben.